

Rundbrief

Grußwort des Abtes



Anfang dieses Monats verließ ich das Heilige Land für eine Woche, um in die Ewige Stadt zu reisen. Pater Nikodemus und ich nahmen als Delegierte unserer Gemeinschaft am Generalkapitel der benediktinischen Kongregation von der Verkündigung der seligen Jungfrau Maria, der auch unsere Abtei angehört, teil. Über 60 Delegierte, Benediktinerinnen und Benediktiner aus aller Welt, waren dort im Konferenzzentrum „Casa Divin Maestro“ am Südufer des Albaner Sees in der Nähe Roms versammelt.

Der Kongregation gehören unter anderem Klöster in Belgien, Indien, Peru, Ruanda und Trinidad an – so war das Generalkapitel auch ein Aufeinandertreffen sehr unterschiedlicher Lebenswelten und Perspektiven.

Besonders berührt hat mich der Bericht der ukrainischen Benediktinerinnen aus Lwiw, dem früheren Lemberg, im westlichen Teil der Ukraine. Eindrücklich haben die Schwestern geschildert, wie sie – die eigentlich kontemplativ und somit zurückgezogen leben – das Kloster für Binnenflüchtlinge geöffnet haben. Zeitweise beherbergten sie 150 Flüchtlinge, darunter 40 Kinder. Momentan leben sie noch immer zusammen mit 54 Ukrainern und Ukrainerinnen, die vor dem Krieg geflohen sind.

Beeindruckt war ich auch von den Berichten aus den afrikanischen Klöstern. Während in Europa sich viele Gemeinschaften Sorgen um ihre Zukunft machen müssen, treten dort viele junge Erwachsene in die Klöster ein, um ein Leben als Gottsucher, als Mönche gemäß der Benediktsregel zu führen.

Von dem Generalkapitel bin ich gestärkt zurückgekehrt: Als benediktinische Gemeinschaft haben wir dieser Welt viel zu geben und auf vielerlei Weise dienen wir Gott. Lasst uns gemeinsam dafür beten, dass die benediktinischen Klöster weltweit wachsen und erfrischende Quellen für alle Gottsucher werden.

Im Gebet verbunden

Abt Bernhard Maria zusammen mit allen Brüdern in Tabgha und Jerusalem

Nr. 70
September 2022

„Rundbrief“ der
Benediktiner der Abtei
Dormitio in Jerusalem
und des Priorats Tabgha

In dieser Ausgabe

Grußwort von
Abt Bernhard Maria

Wie ein gestilltes Kind
– Meditation zu
Psalm 130 und Psalm 131

Ein besonderer Seelsorger: Was macht eigentlich ein Studienpräfekt?

Generalsanierung –
Stand im September 2022

Gemeindefachtag
in Tabgha – Ein Rückblick

gebete für unsere tage

Weihnachtsaktion 2022:
Ich trage Deinen Namen...

Besuchen Sie und
besucht Ihr uns
per Klick online!



AUS DER TIEFE rufe ich, Herr, zu dir,
höre, o Herr, meine Stimme,
lass deine Ohren achten auf mein lautes Fleh'n!

Wolltest du, Herr, die Sünden beachten,
Herr, wer könnte besteh'n?

Doch bei dir ist Vergebung,
dass man in Ehrfurcht dir diene.

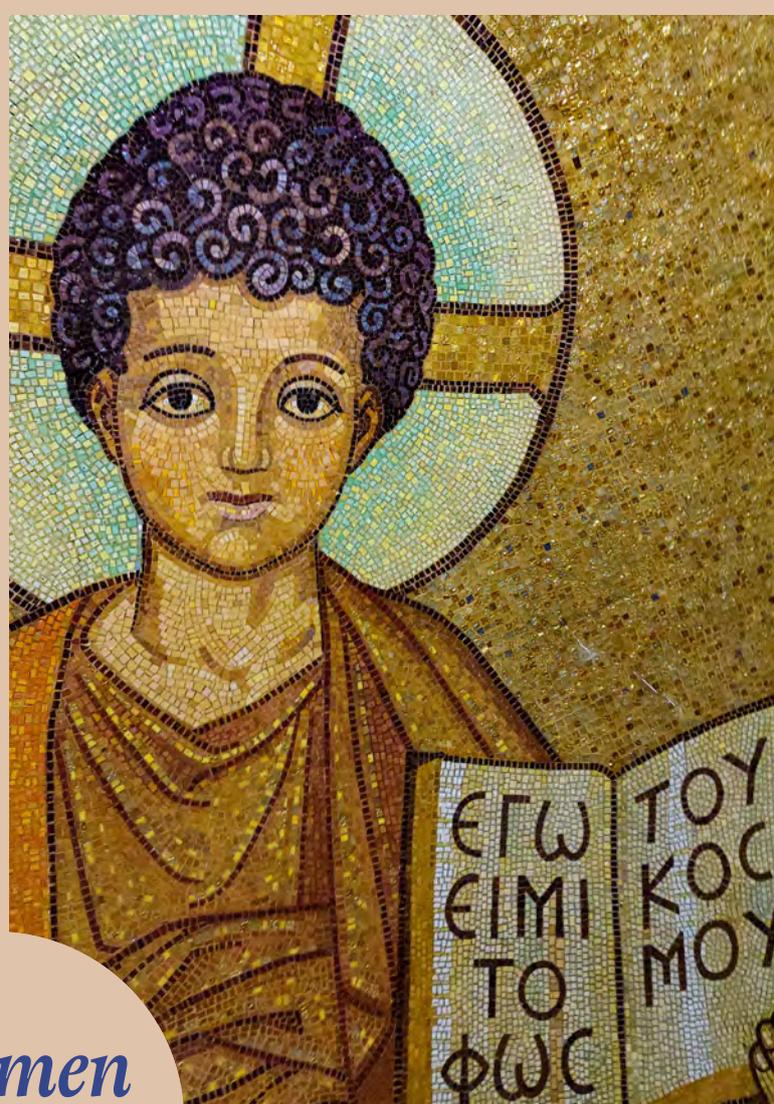
Ich hoffe auf den Herrn,
es hofft meine Seele,
ich harre auf sein Wort.

Mehr als den Morgen die Wächter
ersehnt meine Seele den Herrn.

Mehr als den Morgen die Wächter
erwarte Israel den Herrn!

Denn beim Herrn ist die Liebe,
bei ihm ist Erlösung in Fülle.

Ja, er wird Israel erlösen
von all seinen Sünden!



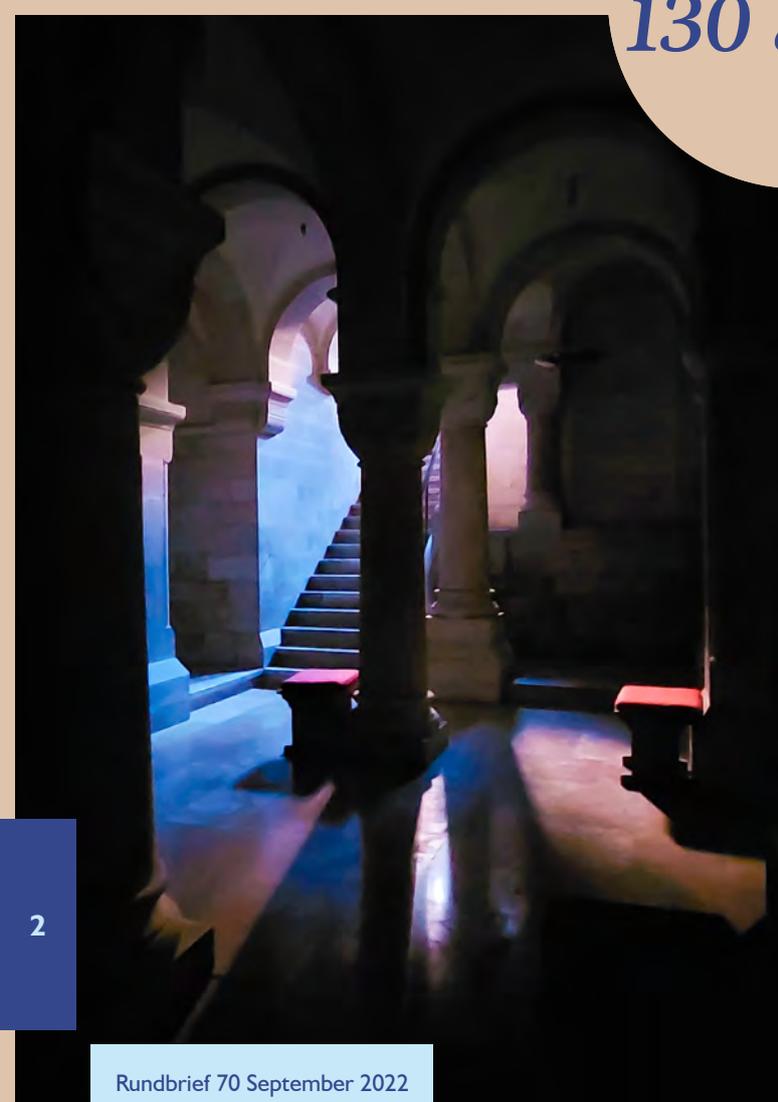
Psalmen 130 & 131

OHERR,
mein Herz
überhebt sich nicht,
und meine Augen
erheben sich nicht stolz.

Ich gehe nicht um
mit großen Dingen,
mit Dingen,
die mir nicht begreiflich sind.

Nein,
ich ließ meine Seele ruhig werden
und still.
Wie ein gestilltes Kind
bei der Mutter,
so ist in mir meine Seele gestillt.

Israel, harre des Herrn
von nun an aufewig.



Das Rufen aus finsternen Tiefen führt zur mütterlichen Nähe Gottes, wenn man die Psalmen 130 und 131 nacheinander liest. Oft werden diese beiden Gebete auch als „Zwillingspsalmen“ bezeichnet. In beiden Psalmen geht es anfänglich um eine innere Seelennot, deren Ende durch eine (intime) Beziehung zu Gott erlebt – so in Psalm 130 –, bzw. erreicht – so in Psalm 131 – wird. Und am Ende von beiden Psalmen erwächst aus dem Gebet die hoffnungsvolle Aufforderung: „Israel, warte auf den HERRN“.

Die Unruhe am Anfang von Psalm 130 ist kurz und prägnant auf den Punkt gebracht: „Aus den Tiefen“ ruft der Beter zu dem Gott, dessen die Vergebung ist. Aus dem Morast und Schlamm des Lebens, in dem sich der Mensch immer wieder durch seine Sünden und deren Folgen verfängt, bringt er sich in den Höhen zu Gehör und sagt zu Gott dreimal „mein Herr“. Der Beter ist sich der Machtverhältnisse bewusst und hofft wie ein Wächter in der Nacht auf den heilbringenden Sonnenaufgang. Nicht ohne Grund hat der Evangelist Matthäus einen Vers aus 130 und somit die Hoffnung aus dem Psalm in der Verkündigung des Namens Sohnes Mariens, der Gottesmutter, aufgenommen: „Du sollst ihm den Namen Jesus [= JHWH erweist sich als Rettung] geben, denn er wird sein Volk von ihren Sünden retten. (Matthäus 1,21, vgl. Psalm 130,8).

Psalm- Meditation



In Psalm 131 wird aus dem Knecht Gottes, der zu seinem Herrn betet, die liebende Mutter, die aus ihrer Erfahrung heraus Stille in der Nähe Gottes findet. Die verschiedenen Übersetzungen ins Deutsche verändern Vers 2 oft aufgrund textkritischer Überlegungen, doch im Hebräischen steht dort gut verständlich: „Wie ein gestilltes Kind bei seiner Mutter, wie das gestillte Kind bei mir – so ist meine Seele.“ Der Psalm zeigt uns einen Weg aus der Gottesferne hin zu der als Geschenk erfahrenen Ruhe der Seele. Die Beterin ist kein nach Leben schreiendes Baby mehr, das gestillt werden möchte. Sie ruht bereits in den Armen ihres liebenden Gottes, der sie gestillt, geschützt, getröstet hat. Gott hat ihr wie eine liebende Mutter den Lebensraum eröffnet. Die Beterin hat vielleicht vom Blick auf ihr eigenes Kind gelernt, dass Geborgenheit und Nähe ein Geschenk sind – und zu dieser Mutter-Kind-Erfahrung fordert sie Israel und auch uns auf.

Es gibt einen Weg aus der Finsternis der Tiefe zur wärmenden, schützenden, tröstenden Nähe Gottes. Gott meißelt unsere Sünden nicht in Stein, sondern bietet uns Vergebung an. Wir müssen uns nur von der Überheblichkeit unseres Herzens und der Arroganz unserer Augen trennen, um wahrhaft Kinder Gottes zu werden – um Ruhe in Gott zu finden.





Ein besonderer Seelsorger

Was macht eigentlich ein Studienpräfekt?

Das Theologische Studienjahr Jerusalem gibt es nun seit fast 50 Jahren – und seit 20 Jahren gehört dazu auch ein sogenannter „Studienpräfekt“. Dieses Amt wird stets von einem Mitglied unserer Mönchsgemeinschaft wahrgenommen – manchmal auch für mehrere Jahre hintereinander. In meinem Fall ist das 49. Studienjahr schon das fünfte Studienjahr, das ich auf diese Weise als Studienpräfekt begleiten darf. Als ich 2010/11 noch selbst Student im 37. Studienjahr war, hätte ich mir nicht träumen lassen, dass ich selbst das Amt des Studienpräfekten genau fünf Jahr später, erstmalig im 42. Studienjahr, übernehmen und in diesem Fall „meinem“ damaligen Studienpräfekten Bruder Josef nachfolgen würde...

Anders als vielleicht die Bezeichnung „Studienpräfekt“ nahelegt, hat dieses Amt mit der akademischen Organisation des Studienbetriebes im Studienjahr, vor allem was die Planungen von Vorlesungen, Exkursionen usw. angeht, nichts zu tun. Diese Aufgabe ist in erster Linie den Assistentinnen bzw. den Assistenten im Absprache mit der jeweiligen Studiendekanin bzw. Studiendekan vorbehalten. Passender könnte man einem Studienpräfekten als Studierendenseelsorger beschreiben. Zunächst gehören geistliche Sensibilität und Offenheit für die verschiedenen Anliegen der Studierenden und Ansprechbarkeit für deren spirituelle Bedürfnisse, also durchweg seelsorgerliche Tätigkeiten, zur Profilbeschreibung. Grundlegend notwendig sind dabei auch ökumenische Aufgeschlossenheit und ein offenes Ohr bzw. ein wacher Blick für die Atmosphäre und das Miteinander im Studienjahr, sowohl bei den Studierenden untereinander wie auch im Zusammenspiel von Studienleitung und Studierenden. Aufgrund dieser Zwischenstellung des Studienpräfekten als Teil der Studienleitung einerseits und Mitglied des Konvents andererseits, ist er nicht zuletzt für



Simeon Gloger OSB

Das Bild zeigt ihn als Studienjährling im Oktober 2010 auf der Wüstenexkursion – und auf dem Titelbild sieht man ihn nun als Studienpräfekt.



„Unser“ Regenbogenkreuz – altchristliches Pilgersymbol an einer Felswand in der Wüste Sinai und auch beständiger Begleiter unserer Studierenden auf ihre akademischen und geistlichen Wegen.

„Viele der Studenten und Professoren nutzen das Angebot des Klosters so selbstverständlich, wie es gedacht ist. Nicht nur weil Gastfreundschaft ein benediktinisches Grundgesetz ist, sondern weil der Zion dem Studienjahr seine Tore ganz zu öffnen bereit ist, gibt es eine Art eigener Symbiose.“

Immanuel Jacobs (1949–2017)

einen guten, wechselseitigen Informationsaustausch und den engen Kontakt zwischen Studienjahr und Klostergemeinschaft verantwortlich.

Neben diesen grundsätzlichen Qualitäten, die den Studienpräfekten auszeichnen sollen, gibt es natürlich auch konkrete Aktivitäten im Rahmen des Studienjahres, die zu seinem Aufgabenfeld gehören, das sich von der Teilnahme an der wöchentlichen Dienstbesprechung der Studienleitung bis hin zur Begleitung der großen Wüstenexkursion zu Beginn des jeweiligen Studienjahres mit der Organisation des Wüstentages und der Vortrag zur Spiritualität des Wüstenväter erstreckt.

Als Studienpräfekt bin ich unter anderem Ansprechpartner für alle Gottesdienste, die während des Studienjahres stattfinden, wie z. B. Eröffnungs- und Abschlussgottesdienst, ich informiere über gottesdienstliche Angebote in Jerusalem, wie z. B. die ökumenische Gebetswoche oder orthodoxe bzw. orientalische Gottesdienste an Weihnachten und Ostern, und biete von meiner Seite selbst Gottesdienste an (z. B. in der Grabeskirche oder als Tai-

zé-Gebet in der Krypta). Dass sich vieles an der Schnittstelle zwischen Klosterleben und Studierendenleben abspielt, zeigt auch die Organisation der Einladungen von Studierenden und Dozierenden zum gemeinsamen Essen mit dem Konvent. Nicht zuletzt bereichern Vorträge über ein bestimmtes Thema der benediktinischen Spiritualität (z. B. *Lectio divina*, Benediktsregel, Gastfreundschaft, *stabilitas loci*, etc.) vonseiten des Studienpräfekten das Studienprogramm. Von musikalischer Seite gehört – in meinem Fall – auch die Einführung ins benediktinische Stundengebet im Rahmen der Einführungswoche und die Leitung der Schola dazu.

Summa Summarum: Die Palette der Aufgaben eines Studienpräfekten ist breit gefächert – ökumenische Offenheit und Kommunikationsfähigkeit bleiben dabei die „Schlüsseltugenden“ und machen die Arbeit mit den jungen Studierenden zu einer großen Freude. Mindestens acht Mitbrüder aus unserer Gemeinschaft haben im Laufe der Zeit auf diese Weise einzelne Jahrgänge des Studienjahres begleitet und den Studienpräfekten so zu einer Institution gemacht, die nicht mehr wegzudenken ist.

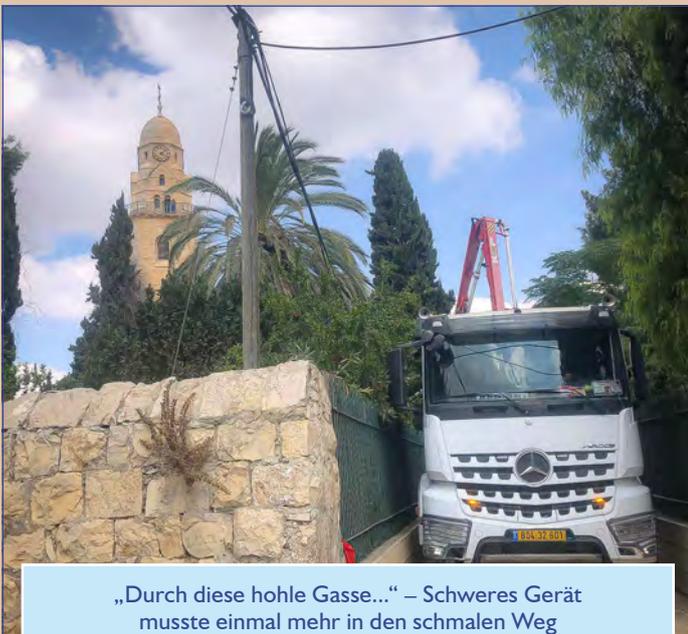
Generalsanierung der Dormitio

September 2022

Es wird wieder etwas sauberer und irgendwie geregelter in unseren Fluren und Räumen. Immer mehr aufgerissene Böden werden gefliest, immer mehr Wände wieder geschlossen und neu gestrichen. Das ist gefühlt ein wichtiger Wendepunkt unserer Großbaustelle, auch wenn immer noch sehr arbeitsintensive Wochen und Monate vor uns liegen. Derzeit aber, insofern keine Feiertage sind (und von denen gibt es im September und Oktober in Israel viele, mit entsprechenden Einschränkungen), wird an vielen Stellen in der Kirche, im Kloster und in den Außenbereichen fleißig und lautstark gearbeitet.

Besonders in den Außenbereichen – Dächer und Höfe, Fenster und andere Öffnungen horizontaler oder vertikaler Richtung – gilt es nun, vor dem Beginn einer hoffentlich segensreichen Regenzeit alles wind- und wetterfest zu bekommen.

Wir wissen uns in Gebet und Unterstützung von Ihnen und Euch getragen – und sind noch immer auf Hilfe angewiesen. Denn weiterhin gilt, dass das Projekt der Sanierung finanziell ein sehr herausforderndes Unternehmen ist, das ohne weitere Hilfe, kaum gelingen kann.



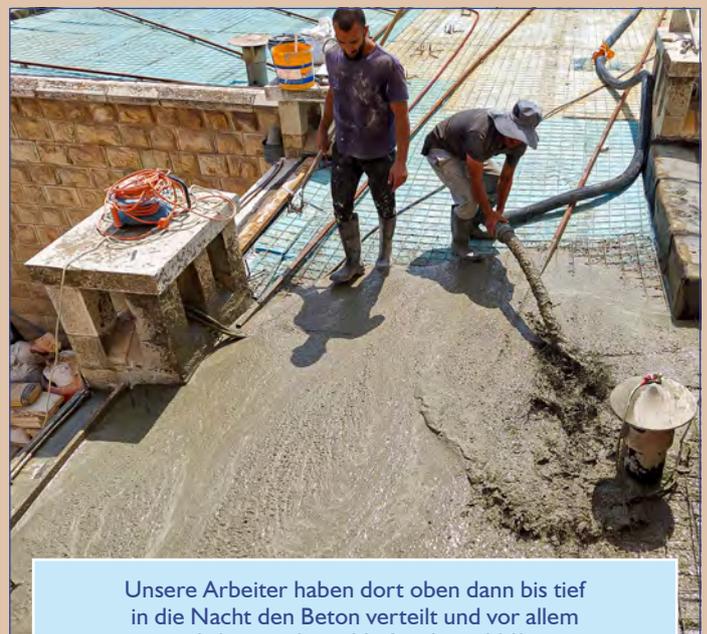
„Durch diese hohle Gasse...“ – Schweres Gerät musste einmal mehr in den schmalen Weg zwischen unseren Gärten einfahren.



Denn das Flachdach auf dem „Noviziat“ brauchte eine zusätzliche Betondecke, um die neuen Isolierungsschichten besser zu schützen.



Ein Pumpenwagen beförderte in meterlangen dicken Schläuchen den Beton direkt aus dem Mischwagen drei Stockwerke nach oben.



Unsere Arbeiter haben dort oben dann bis tief in die Nacht den Beton verteilt und vor allem verdichtet und anschließend geschliffen.



In Trockenbauweise wurden in den vergangenen Wochen im ersten Stockwerk zusätzliche Wände in den Mönchszellen errichtet.



Mit diesen Alu-Gips-Wänden entstehen so wieder kompakte Nasszellen mit Dusche, WC und Waschbecken in unseren Zimmern.



Ingenieur Mohammad bespricht sich mit den beiden Installateuren Abu Mariam und Abu Hannah an den beiden neuen Wärmepumpen im Garten.



Die beiden großen Pumpen werden uns künftig mit „Kälte“ und „Wärme“ versorgen. Im Bild wieder Installateur Abu Mariam, dieses Mal mit Ingenieur Ibrahim.



Die Wärmepumpen im Garten sind über ein System aus mächtigen Rohren durch unseren „Tunnel“ mit einem eigenen Technikraum im Keller verbunden. Von hieraus verzweigt sich das Röhrensystem dann weiter und versorgt im ganzen Haus die Klimaanlage bzw. Heizkörper, die Wasserhähne und Duschen mit entsprechend temperiertem Wasser.



Fliesenleger Abu Issa berät sich mit Architektin Fatima zu Beginn der Arbeiten im Flur des ersten Stockwerks. Hier wurden alte Steine wieder verwendet.



Der Flur des Noviziates hingegen wurde mit neuem Stein belegt. – Hier sieht man schon die abschließenden Schleif- und Polierarbeiten.



Nicht der Vorhof zur Hölle, sondern Aufräumarbeiten in unserem Kellerflur im durchaus stimmungsvollem Licht der Baustrahler.



Und auch keine Disko mit Laser-Effekten, sondern Vorbereitungen wiederum im Kellerflur, bevor auch hier neuerlich Steinfliesen verlegt werden können.



Die Verbindungsrampe zwischen Keller und „Tunnel“ wird hierbei ebenfalls neu mit Steinplatten belegt; hier der Blick von „unten“ nach „oben“.



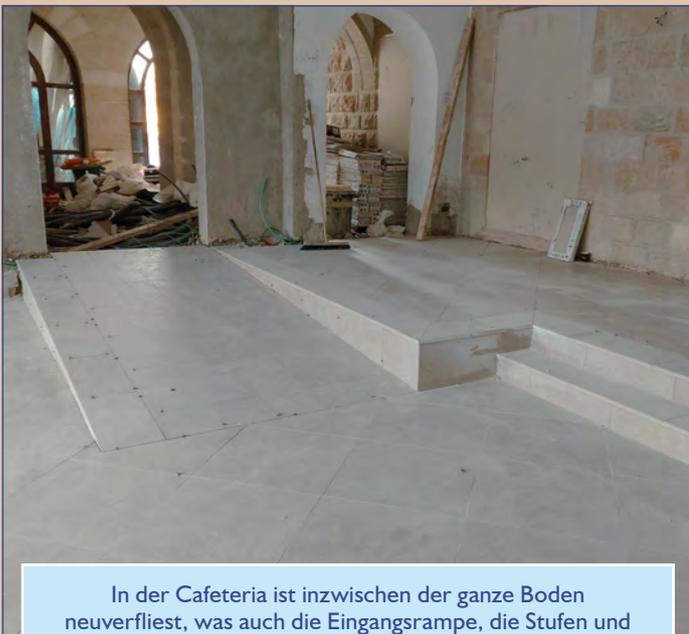
Der umgekehrte Blick aus dem „Tunnel“ zum Kellerflur hinunter. Dieser Weg ist besonders auch für unsere Studierenden wichtig.



Auch an diesem Schacht im seitlichen Bereich der Abtei sind verschiedene Arbeiten nötig, wozu zunächst das alte Schutzgitter entfernt werden musste.



Durch diese Veränderungen war auch eine behutsame Anpassung der Wandverkleidungen mit neuem Steinmaterial erforderlich.



In der Cafeteria ist inzwischen der ganze Boden neuverfliest, was auch die Eingangsrampe, die Stufen und die zweite Halb-Ebene für die Gäste miteinschließt.



Auch an der Decke der Cafeteria wird gearbeitet: Hier wird ein umlaufender Schacht installiert, der ein Teil der künftigen Klimaanlage ist.



Unser Schlosser/Schmied bringt an den Fenstern der Cafeteria neue Gitter an, die aus Sicherheitsgründen leider unverzichtbar sind.



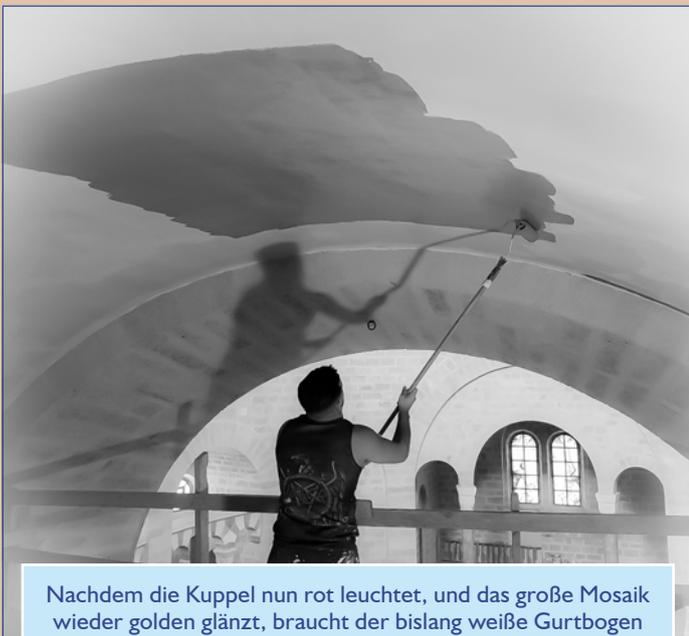
Sie prägen unseren Alltag: Unser Koch Eyad (links) und unser Hausmeister Amjad (mit der Mütze) im Gespräch mit Architekt Omar und Männern unserer Baufirma.



Auch in der Kirche wird weitergearbeitet: Anton verputzt die Freiräume zwischen den Metallrahmen der Fenster und den eigentlichen Fensterlaibungen.



Die Mosaik-Fachleute sind inzwischen aus den Höhen des Hauptmosaiks bei den beiden Kappen mit der Verkündigungsszene im Altarraum angelangt.



Nachdem die Kuppel nun rot leuchtet, und das große Mosaik wieder golden glänzt, braucht der bislang weiße Gurtbogen über dem Altar eine Veränderung. Mehr dazu ein anderes Mal.



Gespräch mit DVHL-Vizepräsident Karl Prinz zu Löwenstein (Mitte) und seinen Vorstandskollegen über die Herausforderungen für die geplante Arbeiten am Beit Josef.



Mit Baumönch Basilius besichtigte die DVHL-Leitung auch die aktuelle Dormitio-Baustelle in der Basilika und (hier) im Kloster.



Immer wieder ein gutes und Hoffnung stiftendes Bild: Materiallieferung am Zionstor. Hier weitere Steinplatten für unsere Korridore und Terrassen. – Es geht weiter!



„Es war ein schönes, harmonisches Wochenende des Kennenlernens und des gemeinsamen Glaubens. Besonders eindrücklich vor Augen bleibt mir, wie wir Erwachsenen beobachten konnten, wie die Kinder, sowohl kleine wie große, vertraut und harmonisch als Gruppe miteinander spielten, obwohl die meisten sich vorher noch nicht gekannt hatten.“

Elias Pfiffi OSB,
Auslandsseelsorger

Gemeindewochenende in Tabgha

Der Sommer im Heiligen Land bringt nicht nur Sonne und Hitze, sondern oft auch einen personellen Wechsel in den verschiedenen Institutionen und Einrichtungen. Um das Ankommen der „Neuen“ zu erleichtern und den „Alten“ nach den heißen Sommermonaten ein Wiedersehen zu ermöglichen, hatten das Pilgerhaus in Tabgha und unser Pater Elias in seiner Funktion als Auslandsseelsorger wieder ein Gemeindewochenende in Tabgha angeboten (2.-4. September), an dem über 20 Erwachsene und 12 Kinder teilnahmen.

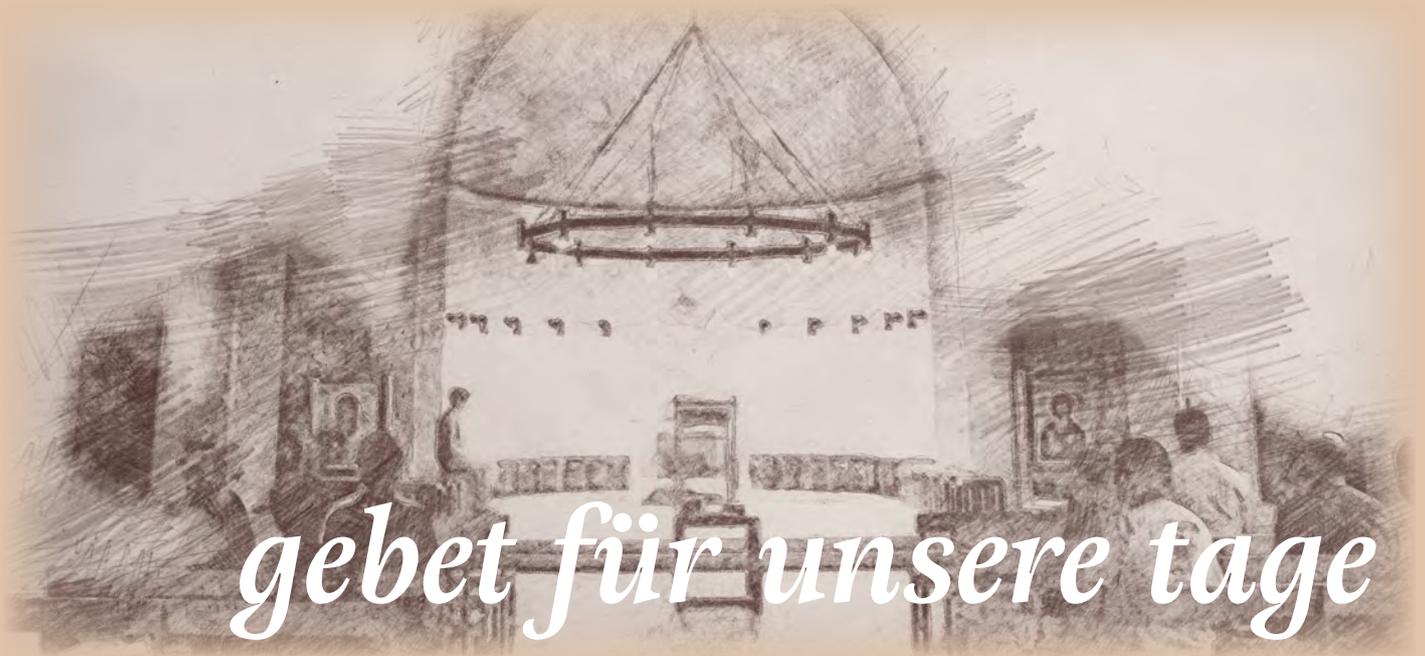
Ein Highlight des gemeinsamen Wochenendes war der Besuch von Bar'am. Dieser Ort ist sowohl ein Nationalpark im Nordbezirk Galiläas an der libanesischen Grenze mit einer antiken Synagogenruine als auch ein ehemals christliches Dorf, das von seinen Einwohnern im November 1948 auf Anweisung des israelischen Militärs verlassen werden musste. Die Bewohner Bar'ams wurden umgesiedelt und die Häuser des Dorfes im Jahr 1953 gesprengt. Sharbel Yaqub, ein Mitarbeiter aus dem Pilgerhaus, dessen Familie aus Bar'am stammt, berichtete uns von den Umständen der Vertreibung und schilderte eindrücklich die Geschichte seiner Familie. Von dem Dorf ist nur noch die Kirche, in der samstags weiterhin die maronitische Gemeinde ihren Gottesdienst feiert, übrig geblieben. – Am Samstagnachmittag hielt P. Elias einen Vortrag über die Religionen und christlichen Konfessionen im Heiligen Land. Während des Vortrags gestalteten die Kinder Symbole der drei großen Weltreligionen und diese Kunstwerke wurden traditionsgemäß an einem Olivenbaum vor dem Pilgerhaus aufgehängt.

Am nächsten Tag, den Sonntag, feierten wir mit Pilgern und Gästen die Sonntagsmesse in Dalmanutha am Seeufer. Nachdem noch einige Olivenbäumchen in der Plantage gepflanzt werden konnten, machten sich alle wieder auf den Heimweg – mit vielen schönen Erfahrungen und Begegnungen im Gepäck.



„Die Wochenenden im Pilgerhaus Tabgha für die deutsche Community haben wir während der Pandemie begonnen, als keine ausländischen Gäste einreisen konnten. Sie stießen auf so guten Zuspruch, dass wir sie auch jetzt gerne fortsetzen. Besonders das Gemeindewochenende nach der Sommerpause war und ist eine gute Gelegenheit sich wiederzusehen oder neu kennenzulernen. Und schon jetzt haben sich einige für das nächste Wochenende am 3. Advent angemeldet: Da gibt es wieder einen Weihnachtsmarkt in Tabgha inklusive Adventsingen und Besuch des Nikolaus!“

Dr. Georg Röwekamp,
Leiter des Pilgerhauses Tabgha



gebet für unsere tage

Gott, unser Vater,

Herr über die Toten und Lebenden,
noch immer spüren wir den Stachel des Todes,
noch immer steht uns das Ende vor Augen.

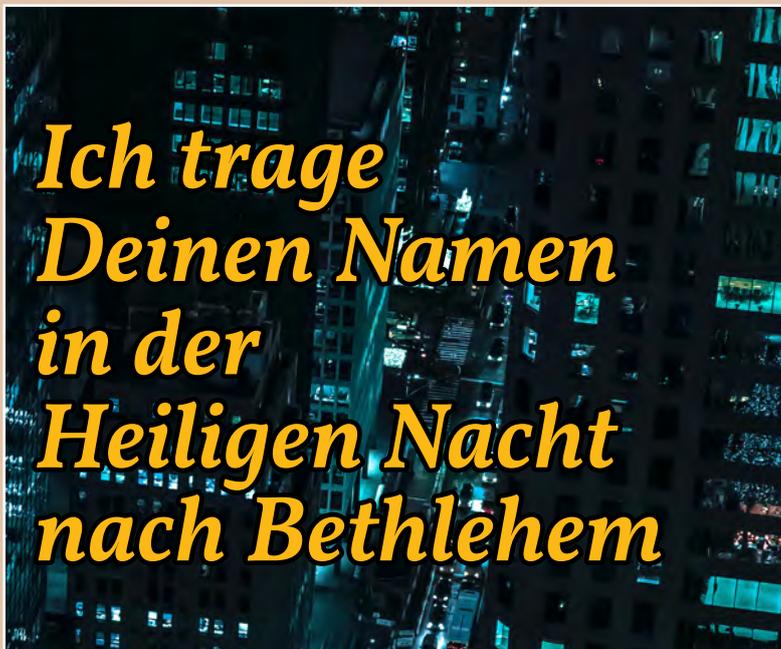
Könige und Königinnen sterben,
Soldaten und Soldatinnen verenden,
Kinder verhungern,
Geliebte gehen von uns.

Doch im Angesicht von Staub und Asche
feiern wir die Auferstehung.

Im Leid und Schmerz
hoffen wir
und folgen Deinem Sohn,
unserem Erlöser Jesus Christus.

Erschaffe in dieser vergänglichen Welt
aus Deiner Liebe und Deiner Barmherzigkeit,
aus Deiner Gerechtigkeit und Deinem Langmut
und aus uns, immer neu
ein Haus des Ewigen Lebens
aus lebendigen Steinen,
das hinüberreicht in Deine Ewigkeit.

Amen.



**Ich trage
Deinen Namen
in der
Heiligen Nacht
nach Bethlehem**

Materialien zur "Dormitio-Weihnachtsaktion"

Gerne senden wir Ihnen kostenlos Flyer und Poster zu unserer Weihnachtsaktion **Ich trage Deinen Namen in der Heiligen Nacht nach Bethlehem**, damit Sie z.B. in Ihren Pfarrgemeinden darauf hinweisen und wir auch in diesem Jahr viele Tausende von Namen, die dahinterstehenden Personen und ihre Gebetsanliegen, auf unsere Schriftrolle niederschreiben können, um sie zum Geburtsort unseres Herrn Jesus Christus zu bringen aus:

Bitte füllen Sie hierzu dieses Formular bis spätestens zum Samstag, den 15. Oktober 2022 aus.

Herzlichen Dank und liebe Grüße aus dem Heiligen Land
Ihre Mönche der Dormitio-Abtei

Zur Bestellung von gedruckten Materialien bitte entweder auf das Bild oben klicken oder dem folgenden Text folgen:

<https://forms.gle/edSAAQ3BGeqEXNJ57>

Dormitio-Weihnachtsaktion 2022

Ich trage Deinen Namen in der Heiligen Nacht nach Bethlehem – diese Zusage geben wir auch in diesem Jahr allen, die uns aus der Ferne im Gebet und mit ihren Anliegen an Weihnachten in die Geburtsgrotte begleiten wollen. Momentan laufen bereits die Vorbereitungen für unsere diesjährige Weihnachtsaktion: Wir entwerfen gerade die Flyer und Plakate, die dann bald versendet werden. Gerne senden wir Ihnen und Euch die Werbematerialien, um in den Pfarrgemeinden und unter Freunden und Bekannten auf unsere Weihnachtsaktion hinweisen zu können – damit wir auch in diesem Jahr viele Tausende von Namen, die dahinterstehenden Personen und ihre Gebetsanliegen, auf unsere Schriftrolle niederschreiben können, um sie zum Geburtsort unseres Herrn Jesus Christus zu bringen.

Unter folgendem Link steht ein **Google-Formular** bereit, in dem die gewünschte Zahl an Flyern und Postern sowie die gewünschte Versandadresse eingetragen werden können. Wir senden Ihnen und Euch die Werbematerialien kostenlos zu. Tragen Sie und tragt Euch bitte bis zum **15. Oktober** in das Formular ein.

Wie es gute Tradition ist, möchten wir auch in diesem Jahr, durch einen Spendenaufruf zur Weihnachtsaktion karitative Einrichtungen in Bethlehem unterstützen. In diesem Jahr bitten wir Sie und Euch aber aufgrund der gestiegenen Betriebskosten mit dem Spendenaufruf auch um Unterstützung für unsere Begegnungsstätte Beit Noah in Tabgha, mit der wir den Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderung im ganzen Heiligen Land dienen. Auf unserer Homepage findet Ihr und finden Sie alle Informationen zur Weihnachtsaktion und den damit verbundenen Spendenaufruf – und es ist bereits jetzt möglich, uns Namen und Gebetsanliegen zuzusenden.



So können Sie und so könnt Ihr in der Heiligen Nacht mit uns in Bethlehem sein:

Bitte Ihre bzw. Eure Namen bis Mittwoch, den 21. Dezember 2022:

- Online:
www.Dormitio.net/weihnachtsaktion
- E-Mail:
weihnachtsaktion@dormitio.net
- Oder per Post
(bitte bedenken, dass Briefe nach Israel mehrere Wochen unterwegs sind):
**Dormition Abbey
P.O.B. 22
9100001 Jerusalem
Israel**

Wir bitten um Ihre und Eure Unterstützung!

Immer mehr Pilgergruppen können uns wieder besuchen. Welch große Freude! Die finanziellen Folgen der Pandemie sind aber weiterhin deutlich zu spüren und auch die Generalsanierung unserer Abtei ist eine schwere, finanzielle Last.

Darum bitten wir, wenn es Ihnen/Euch möglich ist, um eine Spende für unsere Gemeinschaft und unseren Auftrag hier im Heiligen Land! Auf unserer Homepage haben wir hierfür eine sichere Möglichkeit zur Onlinespende eingerichtet. Wir danken Ihnen/Euch von Herzen für alle Freundschaft und Verbundenheit!

Unsere Bankverbindung in Deutschland

Abtei Dormitio Jerusalem e.V.

Liga Bank eG

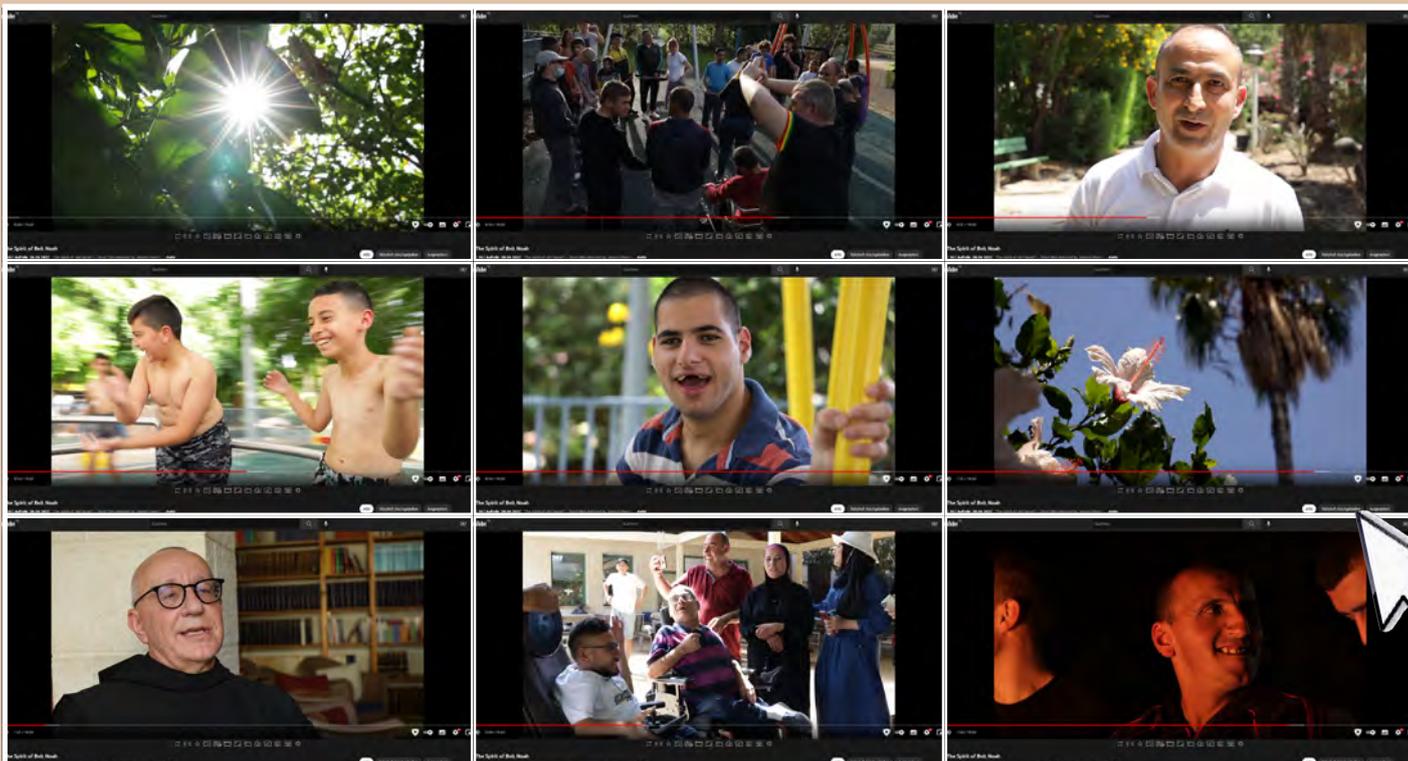
BLZ 750 903 00

Konto Nr. 218 0278

BIC GENODEF1M05

IBAN DE98 7509 0300 0002 1802 78

Für eine digitale Spendenbescheinigung bitte neben der Postanschrift auch eine E-Mail-Adresse angeben.



Mit  „The Spirit of Beit Noah“, „Der Geist des Beit Noah“, ist ein wunderbarer Kurzfilm betitelt, mit dem unser letztjähriger Volontär Joseph Pieschel (USA) wach und einfühlsam über die Begegnungsstätte und ihre Menschen erzählt: „When you enter these gates you are human being, allowed to feel your humanity and be proud that this place is

for you - no matter who you are!“ – „Wenn Du hier durchs Tor kommst, dann bist Du einfach ein Mensch, darfst Dein Menschsein spüren und kannst stolz sein, dass dieser Ort für Dich da ist. Egal, wer Du bist!“

Der  **Film** liegt auf Josephs YouTube-Kanal, mit weitgehend englischem Audio, aber in mehreren Sprachen untertitelt.

Impressum

Der „Rundbrief“ wird als PDF-Newsletter von den Benediktinern der Abtei Dormitio in Jerusalem herausgegeben:

Abtei Dormitio B.M.V.

P.O.B. 22

9100001 Jerusalem / Israel

Telefon +972-2-5655-303

Email der Redaktion: rundbrief@dormitio.net

Redaktion: Till Magnus Steiner & Basilius Schiel OSB

Bildrechte

S. 1: Basilius Schiel OSB, Joseph Frank Pieschel (Abtsbild)

S. 2-3: Basilius Schiel OSB (alle)

S. 4-5: Basilius Schiel OSB (Titelbild), Theologisches Studienjahr (2)

S. 6-10: Na'el Emile (12), Basilius Schiel OSB (9),

Amjad Alami (4), Matthias Karl OSB (2)

S. 1: Elias Pfiffli OSB/Auslandsseelsorge

S. 11: Basilius Schiel OSB

S. 12: Basilius Schiel OSB

S. 14: Joseph Frank Pieschel (Screenshots aus dem Film)

<https://www.youtube.com/watch?v=DNAKyZ61BmU>